

Rirschain. In der Mantelfeststraße ging ein Bettler von Saus zu Saus anspredien. Während dieser Zeit war die Wohnungsinhaberin eines Hauses am Willkürwagen. Wie das so üblich ist, trifft man da auch die liebe Nachbarnin zumeiße und es werden nun erst einmal die Tagesneuigkeiten durchgesprochen, ehe man wieder ins Saus zurückkehrt. Der Sandwerksbursche hatte also wahrscheinlich Zeit genug, sich in der unbewachten Wohnung umzusehen und stahl einen 100 Marktschein. Man nimmt an, daß er das Anspredien einstellten einstellte und schleunigst per Bahn verdaukte.

Wolfen. Auf dem Bahnhof wurde die 25jährige Margarete Köppe aus Bitterfeld, die auf den schon in Fahrt befindlichen Zug aufspringen wollte, vom Zuge erfasst. Die Räder gingen ihr über die rechte Hand, die so schwer verletzt wurde, daß ihr im Bitterfelder Allgemeinen Krankenhaus der ganze Arm amputiert werden mußte.

Salle. In der Königsstraße fiel ein etwa ein Zentner schwerer Strohhalm von einem Strohwagen auf einen vorbeifahrenden Kinderpartotagen. Während der Wagen getrimmt wurde, blieb das darin liegende Kind unverletzt.

Bischofsrode. In diesen Tagen konnte der Bahnhofschafter a. W. Franz Vollmann von seiner Erbbeeranlage 3 Pfund gut gereifte Früchte ernten.

Stiege (Gaz). Eine große Schwarzwidplage macht sich hier bemerkbar. Die frisch bestellten Winterjacken sind zum Teil ungewünscht. Oft haben nachts Autos abstoppen müssen, wenn ganze Rudels von Borkentieren die Fahrstraße überquerten.

Turnen, Spiel und Sport.

Am Sonntag, den 2. November, waren wieder alle Mannschaften des F.C.M. mit Spielen beschäftigt. Die 1. Elf und 1. Jugend weilten in Jedditz, um gegen die gleichen des dortigen Sportvereins die Verbandsspiele auszutragen. Von jeher war Jedditz schon ein heißes Pflaster für Annaburg; das mußte auch die erste Jugend verspüren, welche nur ein Unentschieden 0:0 erzielen konnte. Bei der 1. Elf, am Sonntag daselbstes Spiel, Annaburg geht in Führung, doch kann Jedditz ausgleichen; mit 1:1 geht es in die Pause. In der 2. Hälfte spielt Annaburg erfolgreicher und kann noch dreimal das Leder einpenden. Mit 4:1 als Sieger und 2 wertvolle Punkte kann der F.C.M. die Heimreise antreten. Die 2. Elf und 2. Jugend hatte auf hiesigem Plage S.B. Schmerndorf 1 und 1. Jugend als Gast. Annaburg mußte in beiden Spielen eine Niederlage hinnehmen. Die 2. Elf unterlag mit 0:1 und die 2. Jugend mußte sich mit 0:2 geschlagen begeben. — Am Sonntag, den 9. Novbr. finden auf hiesigem Plage 2 Verbandsspiele statt. Um 11 Uhr treffen sich F.C.M. 1. Jugend und B.F.W. Gersberg Jugend und um 2 Uhr F.C.M. 2. und Vorwärts Kallenberg. Der Club wird alles daran setzen müssen, um für sich die Punkte sicher zu stellen.

Die 2. Elf und 2. Jugend fährt nach Grabo, um gegen den dortigen Sportverein seine Rückspiele auszutragen. Auch hier erwarten wir die Mannschaften des F.C.M. als Sieger.

Kirchliche Nachrichten.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis: Ephet. 6, 10. Zuletzt meine Brüder, ich habe in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.
Annaburg. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Herr W. Schrodt.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst Herr W. Schrodt.
 Abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Vorhalle.
Hauzdorf. Nachm. 7 1/2 Uhr: Gottesdienst Herr W. Schrodt.
Montag, den 10. November:
 Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst. Sup. Mehlhorn, Halle.
 Abends 8 Uhr: Vermählung des Evangel. Bundes im Goldenen Ring. Vortrag des Hrn. Sup. Mehlhorn.

Gegen Röte der Hände

und des Gefäßes sowie unehliche Hauterkrankungen verwendet man am besten die schmerzlose, fettfreie **Crema Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene milde Weiche verleiht, die der vornehmsten Dame gewöhnlich ist. Ein kleinerer Vorteil liegt auch darin, daß diese milde Crema wunderbar lährend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Ruder ist. Der nachhaltige Duft dieser Crema gleicht einem lieblich gewilligen Frühlingstrau von Blüten, Waldrosen und Pfirsich, ohne jenen beräuhigenden Wohlgeruch, den die vornehmste Welt beachtet. Preis der Tube 60 Pf. und 1 1/2 Mark unterzucht durch Leodor-Gesellschaft, 60 Pf. das Stück. In allen Versand-Veranstaltungen zu haben.

Billige Hauswäsche!

Ueber 3000 kommen ca. 3000 Stück neue weiße Wäsche ungeändert und ungeändert (Stofflänge 0,32 qm, 130 cm breit Stück nur 27 Pf. weil ungebleicht geliefert. Diese sind noch ohne Seife und Farbstoffe und eignen sich vorzüglich für Bett- und Hauswäsche, Socken, Vorhänge usw. Versand direkt an Privat, nicht unter 1-3 Dugend, 4-6 Dugend in einer Packung, post. bahnfrei mit Nachnahme. Verpackung frei. **Stuhlisch**, schneeweiß 145 cm breit 0,30 qm Stück nur 43 Pf. Ia. Qualität, Garantie, Nachnahme. Wils. Harris, Bremen N. 3, Hermannstraße 150.

Empfehle mein großes Lager in:

- Kiefern Hobeldielen** bisher qm 3.00 jetzt 2.75 RM
- Kiefern Schalbretter** bisher qm 1.00 jetzt 0.90 RM
- Kiefern Schalbretter, kurze** bisher qm 0.90 jetzt 0.80 RM
- sowie alle sonstigen Bau- und Nutzholzer u. Baustoffe billigst.

Wilh. Kunze.

Werkzeuge aller Art:

Schrots, Sägen- und Handfägen, Hobeleisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senen, Säbels, Beile, Herte, Mauerhammer und -Aellen.

Haushaltungs-Geräte:

Tischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Ofen und Kofere.

Wilhelm Grahl.

Auto- und Motorrad-Reparaturen!

Auto- und Motorrad-Ersatzteile
 Auto- und Motorrad-Laufwerke
 und Luftschläuche
 Fahrrad- und Reparaturen
 Nähmaschinen-
 Fahrrad- und
 Nähmaschinen-
 Ersatzteile
 Autogenießweizer- u. Drehbantarbeiten.
Fritz Rödler
 Autolohnfahren — Tankstelle —
 Fahrschule. Fernruf 253.

Preisabbau!

Empfehle
Winter-Wäsche
 zu ganz enorm billigen Preisen.
Hauptschlager:
 Schlüpfer, die, sehr gut nur M. 1.80
 Woll. Herrenstrümpfe Paar v. 1.50 an
 Woll. Damenstrümpfe Paar v. 2.00 an
 Nur prima Qualitäten!

Oswin Hofmann
 Holzdorferstraße 11

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdrucker.

Fußballabteilung

„Vorwärts“.
Sonntabend, d. 8. Nov.,
 abends 7 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
 im „Bürgergarten“.
 Der Vorstand.

Eine Oberwohnung

an ältere Leute zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

2 Bertikows

gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herren-Fahrrad

(Alcega) billig veräußert, Schulstraße 7, 1 Zr.

Eine Schlafstelle

zu vermieten. Wo? zu erfrag. in d. Exped. d. Bl.

Wer Hypotheken, Darlehen, Bau- und Kaufgelber, Betriebskapital

diskret und zu mäßigen Zinsen sucht, wende sich an **Otto Briesenick**, Büßig b. Wittenberg

Nachahmungen

sind oft billiger, sie sind aber auch meist wirkungslos. Weisen Sie deshalb Nachahmungen zurück und bedienen Sie sich gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh der bekannten „Kaiser's Brust-Caramellen“. Ueber 15000 beglaub. Zeugnisse sprechen f. d. echten



Zu haben bei:
 Apotheke A. Schmorde
 Drogerie Otto Schwarze
 Theobald Schunke,
 Otto Riemann's Nf.
 und wo Plakate sichtbar.

Prima Sauertraut

fein eingetroffen.
M. Selle, Markt 1.

Syndetikon

ist das, teilt alles empfindet. H. Steinbeiß.



Moderne Augengläser

in verschiedenen Ausführungen — sorgfältige Anpassung! —
 Barometer, Fenster-, Zimmer-, Bade-, Fieber-, Maximum- u. Minimum-Thermometer, Sonnen-Schutzbrillen. — Reichhaltige Auswahl! —

Albrecht Panick
 Uhrmachermeister.

Berensbare Nähmaschinen 200—220

Nähmaschinen 150—165 RM.

Kinder-Nähmaschinen 2.50, 3.50, 4.50, 5.50

Nähmaschinenadeln / Nähmaschinenöl

Nähmaschinen-Reparaturen sauber u. gewissenhaft

Annaburger Fahrrad-Zentrale
 Marta Stein.

Kaffeeextrierpapier „Melitta“
 (geschnitten, in Kartonpackung), empfiehlt **Herm. Steinbeiß**, Papierhandlung.

Margarine

à Pfd. 0.55 u. 1 Mark
 Auf 1 Pfund zu 1.— Mark
 1 Goldrand-Zaße.
M. Selle, Markt 1

RADIO

APPARATE ZUBEHÖR ERSATZ-TEILE

Mende / Nora / Siemens / Lumiphon

das Neueste von der Funk-Ausstellung.

Netzanschlußgeräte / Batterie-Geräte

Unverbindliche Vorführung.

Knoden-Batterien — Akkumulatoren

Sämtl. Zubehörteile :: Lade-Station.

Wilhelm Waisch.

frisch eingetroffen:

ff. Fleischsalat und
 Majonaise (loße)
J. G. Fritzsche.

Mietsverträge
 wieder vorrätig bei **Herm. Steinbeiß.**

ff. Bohnen-Kaffee
 ♦ Milch-Kaffee ♦
 Kathreiners Malzkaffee
 Lorgama-Malzkaffee
 empfiehlt
M. Selle, Markt 1



Die eleganten Damen-Mäntel!

Ernst Peschke
 Ackerstraße 16

Allen im „Kübler“
und allen
wichtig!



Kübler
Kleidung

nach der neuen billigeren Preisliste

Die neue Jacke „Ruska“
in allen Größen vorrätig

Baskenmützen :: Schals

Emil Bortfeld
Das moderne Geschäft am Markt

Ihr Vertrauen

erhalten sich die Cigarren der neuen Serie

Staatgespräch!

durch hohe, gleichbleibende Qualität! —
Sind Sie Feinschmecker, so wählen auch Sie
für Ihre Käufe das Spezialgeschäft

Louis Hofmann

Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

Der Herr

im Herbst und Winter

Ulster
Paletots

Lodenmäntel
Lodenjoppen
Winterjoppen
Windjacken
mit und ohne Futter
Gummi-Mäntel

Sportwesten — Pullover — Jagdwesten

Unterzeuge
sowie sämtliche
Winterbedarfs-Artikel
in jeder Ausführung zu äußerst
niedrigen Preisen

Carl Quehl

Torgauer Kreis-Kalender

Köhler's Deutscher Kalender

Köhler's Flotten-Kalender

sind vorrätig.

Herm. Steinbeiß, Buchhandlg.

Sämtliche

Gewürze

zum Schlachten

empfeht

M. Selle, Markt 1

Theater-Abend
des Theater-Dilettantenklub „Thalia“
Sonabend, den 8. November im „Goldenen Ring“
Wiederholung von
Börsenfieber

oder „Er träumt von Affe“
Schwank in 3 Akten von Max Reinmann u. Otto Schwarz
Nummerierter Platz 0,75 RM.
Ermäßigte Preise: Unnummerierter Platz 0,50 RM.
Vorverkauf im Theaterlokal Goldenen Ring
Kasseneröffnung 19 Uhr — Anfang 20 Uhr
Nach dem Theater findet **BALL** statt.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand

Gasthof zum Siegeskranz
Sonntag, den 9. November

KIRMESFEIER
Dazu empfehle gute Speisen und Getränke
Kaffee und Kuchen
Freundlichst ladet ein **Gustav Dubro.**

Vereins-Kalender!
29. November:
Sänger-Kirmes.
31. Januar 31:
Gesangs-Konzert.

Col. Naundorf.
Sonntag, den 9. Novobr.
Ballmusik!
wogu ergebenst einladet
Arthur Heinide.

Reparaturen
an Uhren, Goldwaren,
Optik u. Grammophone
werden preiswert
und unter Garantie
ausgeführt
Walter Kühne
Uhrmacher, Mittelstr. 28

Auf je 1 Pfd. Margarine
zu 1.00 Mark gebe
1 Tasse m. Goldbrand **gratis!**
Nurherum empfehle
Margarine
à Pfund 55, 60 und 65 Pfg.
ff. Bohnen-Kaffee in allen Preislagen
sowie Kaffee „Dag“,
feinste Delftate-Kurken,
Salzheringe und täglich
feinste marinierte Seringe.

Franz März
Inhaberin: **L. Schröder, Markt 19**

**Empfehle in nur guter
und preiswerter Qualität:**
Extra schwere
Herren-Windjaden, gefüttert
Herren-Winter-Joppen
Herren-Manchester-, Cord-,
Breeches- u. Pilot-Hosen
Blaue Arbeitsjaden u. Hosen
Herren-Westen u. Pullover
Kinder-Strick- und
Manchester-Anzüge
Seb. Schimmeyer.

Extra billig!
Fett-Bücklinge 40 Pfg.
Fett-Heringe 10 Stk. 50 Pfg.
Seelachs-Schnitzel
1 Pfd.-Dose 73 Pfg.
Limburger 55 Pfg.
Harzer Käse 20 Stk. 55 Pfg.
Camembert Schafel 3 Eden 50 Pfg.
und noch 5 Proz. Rabatt in Marken.
J. Kühligs Nachf., Mühlenstr. 40
Inh.: **Martha Müller.**

3 Schlager!
gegen Husten und Heiserkeit:

Thams & Garfs
Brustkaramellen 15 Pf.
1/4 Pfund
Thams & Garfs
Eucalyptus-Menthol 25 Pf.
gewickelt extra stark 1/4 Pfd.
Thams & Garfs
Hustensemischung
gewickelt, unter Verwendung
von Althee, Anis, Fenchel, Spitz-
wegerich, Eibischwurzel
gemischt 1/4 Pfund **25 Pf.**

Hamburger Kaffeelager
Bernhard Niemann
Thams & Garfs
Niederlage Annaburg
Ueber 1200 Niederlagen

Einer geehrten Einwohnerchaft von Annaburg
und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mich
Belgstraße Nr. 17 als

Maler
niedergelassen habe und empfehle mich zur Aus-
führung aller einschlägigen Arbeiten.

Wilhelm Bartsch.

**Preussisch-Südent.
Klassenlotterie.**
Zur 2. Kl. 36. (262.) Lotterie,
Ziehung am 21. u. 22. Nov.

Kauflose
in allen Abchnitten vorrätig.
Staatl. Lotterieleihnahme
von König
Wittenberg (Bez. Halle),
Coswiger Str. 20, Tel. 2686.
Botlichkeitsk.: Leipzig 27188.

Kellner-Bondbücher
zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

Zum Schlachten
empfehle sämtliche
Gewürze
(täglich frisch gemah-
len), sowie

Einkochgläser
J. G. Fritzsche.

Hotel „Waldschlößchen“
Sonntag, den 9. November, von nachm. 4 Uhr ab
Gemütliches Beisammensein
mit Unterhaltungsmusik
abends: **Oeffentlicher Tanz.**
Eigene Musik — Neueste Berliner Schlager
Eintritt in den Saal 30 Pfennig — Tanz frei
ff. Kaffee und Kuchen
Freundlichst ladet ein
Hugo Fensch und Frau.
NB. Wir erlauben uns, an unseren gut bürger-
lichen Mittagstisch zu erinnern.

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung erwiesenen Auf-
merksamkeiten u. Geschenke
danken wir herzlichst.
Fritz Kittler u. Frau
Hildegard geb. Löhnig.
Falkenberg, d. 3. Novbr. 1930.
(Bez. Halle)

Am 6. d. Mts., abends 5 1/2 Uhr, verschied
nach längerem Leiden mein lieber Bruder und
Onkel
Bernhard Schwanitz
im Alter von 82 Jahren.
Mit der Bitte um stilles Beileid namens
der trauernden Hinterbliebenen
Amalie Schwanitz.
Annaburg, den 7. November 1930.
Die Beerdigung findet Montag nachm.
2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Preisabbau bis zum letzten Verbraucher.

Minister Schreiber über die Produktionskostenentlastung. Auf der Tagung des Landmannvereins in Düsseldorf...

überlegierte Nationalisierung

beschäftigt, die sich jetzt arbeitsmarktpolitisch so unerwünscht anfühlt. Der Minister führte weiter aus, daß in den preis-

Wohin mit dem Kartoffelüberfluß?

Die Preispanne im Spindel soll gekürzt werden. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft...

Verfütterungsmöglichkeiten

auf's härteste Gebrauch macht. Die eingeleiteten Maßnahmen zur Förderung der Einbürgerung der Kartoffeln...

Fortsetzung der Kartoffelproduktion

sonst wie möglich nachkommen. Für die deutsche Kartoffel-fabrikindustrie wird ferner eine weitere Abminderung...

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Die Söhne der Julia Lindholm.

42. Fortsetzung. Roman von J. Schneider - Gerfl. Fraulin Schaffer, begann er mit etwas belegter Stimme...

Oesterreichische Woche in München.

Die Aufgabe der Zukunft. Im Rahmen der „Oesterreichischen Woche“ fand in München ein Festabend statt, zu dem sich Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens...

Das Urteil im Bauernnotprozeß.

Sechs Verurteilungen, zwei Freisprüche. Im Königsberger Bauernnotprozeß wurde folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten Dömer, von Platen...

Die Urteilsbegründung im Bauernnotprozeß.

In der Begründung des Urteils im Königsberger Bauernnotprozeß ging der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Raabe, zunächst auf die in der oeffentlichen Bauernnotprozeß-Verzweigungsstimmung ein, deren Ursache sowie die Auswirk-

Der Augsburger Giftnotprozeß.

Frau Lukenberger beteuert ihre Unschuld. Die 53jährige Frau Magdalena Lukenberger, die in Augsburg unter der Anklage, zwei Giftnotbe-gangen und fünf weitere verletzt zu haben, vor dem Schwurgericht steht, beteuerte bei ihrer Vernehmung...

Heliumgas für Zeppelin.

Dr. Eckener über die Katastrophe des „R. 101“. Auf dem Jahresbanquet der Amerikanischen Handels-kammer in Berlin, an dem u. a. auch der Reichsverkehrs-minister von Günter Lehmann, führte Dr. Eckener u. a. folgendes aus: Der „Graf Zeppelin“ sei ein Zeiden dafür, wie nahe sich die Welt gerückt hat. Bei der Überführung des „R. 101“ nach Amerika vor fünf Jahren habe man durchaus nicht...

ein Selbsterlöschlicht

zu bauen, zumal man aus Amerika die Zusicherung erhalten habe, daß man jederzeit jedes beliebige Quantum Helium bekommen könne. Anstatt der Benzolmotoren würden nun auch...

Eckener zum Präsidenten der Aeroartik gewählt.

Im Flugverbandsrat in Berlin traten der Verbands- und der Fortschrittsrat der Aeroartik einer Beratung zu-sammen. Dr. Eckener, der den Vorsitz führte, wurde einstimmig als Nachfolger des verstorbenen norwegischen Polarforschers...

Hochwasser im Rheingebiet.

Abersehwemmungen in Belgien. Rhein, Mosel und Saar führen Hochwasser. Eine wirkliche Hochwassererregung besteht jedoch noch nicht, wenn auch das Wasser gegenüber der Normalhöhe erheblich...

Schwere Sturmschäden in Südfrankreich.

Die schweren Stürme der letzten Tage haben in ver-schiedenen Provinzen Frankreichs großen Schaden an-gerichtet. Besonders sind vor allem die südlichen und süd-östlichen Teile des Landes heimgesucht worden. In...

„Soll ich umkehren?“ sagte er unschlüssig, als ein weiß-be-schütztes Mädchen kam und ihr die Garderobe ablegen half. Sie vermeinte höflich, das dem jungen Ding einen Wink, daß es ihm den Hut aus der Hand nahm und auf den Stän-dern in der linken Diele hing, öffnete ihm eigenhändig die Tür zu einem kleinen intimen Raum, der ganz in ein ma-gisches Grün getaucht war, das draußen von den Blumen kam und eine traumhaft süße Stimmung schuf. Nehmen Sie Platz, lieber Doktor! Ich komme im Augen-blick. Als sie in ihrem Schlafzimmer stand, drückte sie die Hände gegen ihre Brust und flüßte, wie ihr das Blut durch alle Adern brauste. Wenn jetzt der andere gewesen wäre — der andere — dann könnte sie jetzt diesem guten Menschen da drinnen das „Ja“ geben, das sie zu einem zu-friedenen, Seligkeit spendenden Weib machen würde — dann könnte sie jetzt die Arme um seinen Hals werfen und das Ge-sicht an seine Schultern schmiegen, von Barmherzigkeiten und Zukunftsträumen erfüllt. Aber — so war das unmöglich, mit dem Bild Christi's Lindholms im Herzen. Das hatte Luis nicht verdient, dazu war er viel zu jung und sie viel zu wenig selig, als daß sie jetzt mit einer Liebe zu Verlobung und Altar ging. Sie ließ sich von dem Mädchen in ein weißes, leichtes Nachmittagskleid helfen und glättete das blonde Haar zuri-ck. Als sie, bei Luis eintrudeln, dessen heißen bittenden Blick auf sich gerichtet sah, schwand ihr Mut. Wie konnte sie ihm das „Nein“ am schonendsten sagen und zugleich den Grund mitteilen, um befehlswillig sie seine Werbung ablehnen mußte? Als er freierlaue Frage stellte und sie nur immer wie ein gutes treues Tier anfaß und endlich nach ihrer Hand griff, um seine Lippen daraufzubringen, begann sie zu sprechen; erst stotternd, dann immer fester werdend, bis es keine Zweifel für ihn gab, daß sie niemals jein werden konnte, und er auch den Grund erfuhr, warum dieses zur Unmöglichkeit für sie wurde.

Er hatte sie angehört, ohne sie auch nur ein einziges Mal zu unterbrechen. „Christoph Lindholm“, sagte er nach-denklich, „ich mein, ich hab da einen Brief, in dem auch von diesem Lindholm die Rede ist. Gebuld'n S' Ihnen ein bißchen, Fraulien Schaffer.“ — er holte seine Brieftasche aus dem Rock, schickte in Adressen und Karten, nahm ein Kuvert heraus und überlegte den Bogen, den er einschickte. Er hatte er ihn überreichte, sah er sie bittend an. Sie be-antwortete jetzt nicht glauben, Fraulin Schaffer, daß ich den — den anderen — in Ihren Augen runtersehen möchte, weil ich Ihnen das zu leihen ged. Aber bloß, damit Sie sehen, wie gut es der Himmel mit Ihnen gemeint hat.“ Er zeigte dabei auf die letzte Seite des Briefes, und als sie ihm das Blatt fast aus der Hand riß, stand er auf und ging nach dem Eimer hinüber, durch dessen offene Fenster die paradiesisch süßen Düfte Kaliforniens hereinströmten. Und Fritz Schaffer las: Neues hier in Hamburg gibt es eine ganze Men-schei Weiber, wenn auch nicht alles von gleichem Interesse für dich sein wird. Die Sendbrief haben endlich den es-ten Eltern Stammbaum bekommen und die Bodenboots nach-siden Söhne eine Tochter. Du kannst dir des Fest in diesen Säulien denken. Ein einziger Jubelsturm! Da-her ist der Stern des Hauses Lindholm am Verfallenen. Ge-geht bei ihnen Schlag auf Schlag. Der jüngste Sohn vor-gehähr vier Jahren ertrunken — das gab den Auftakt — der älteste verheiratet, und zwar so, daß man nicht weiß, wie mehr zu bedauern ist, er oder seine Frau. Sie-nehmen sich aneinander auf und können sich nicht verheiraten, der zweite Sohn, sehr kleiner, sehr schön, ist das Haus seiner Mutter. Dazu kommen noch geschäftliche De-fezitate, und zwar solche in ganz ungeheurer Größe. Man spricht von einhalb Millionen Verlusten, die er im Bor-ger durch Sinken zweier nicht veredelter Frachtbampfer erlitten hat. Das läßt sich wohl kaum mehr auf gleich brin-gen, und einzelne behaupten, es wäre nur mehr eine Frage von Wochen, daß das Haus Lindholm Weltte magt. (Fortsetzung folgt.)

vorbeizurück führten mehrere Schornsteine ein, Häuser wurden abgedeckt; infolge der Zerstörung eines großen Teiles der städtischen Elektrizitätsanlagen war der größte Teil der Stadt in den Abendstunden auf längere Zeit in ein vollkommenes Dunkel gehüllt. Großen Schaden richtete der Sturm in Arles an; es stürzte u. a. ein großer Teil der Eisenbahnbrücke über den Kanal von Arles in den Fluss. Bis auf 20 Tiere kamen alle in den Trümmern um.

Hilfe für das Hochwassergebiet.

Staatsregierung bewilligt 90000 Mark für sofortige Reparaturarbeiten. Das preussische Staatsministerium beschließt sich mit der Hochwasserkatastrophe, die in Folge der Abflüsse ein- geleitet werden müssen, soll später entschieden werden. In dem ersten ist erforderlich, die Reparaturen an gefährdeten Stellen vorzunehmen, um durch vorzeitige ausführende Maßnahmen die Gefahr zu verringern. Einem Antrag des Ministers des Innern zufolge wurde für diesen Zweck eine Summe von 90000 Mark bewilligt, die sofort den Betroffenen von Ober- und Hochwasser überlassen werden soll. Es herrscht Überzeugung darüber, daß nichts unversucht bleiben soll, um der großen Katastrophe Herr zu werden, die die Regulierung der rheinischen Gebirgsflüsse bilden.

Zur Befestigungsaffäre in Anhalt.

Der Anhaltische Landtag nahm heute in zweiter Lesung den Gesetzentwurf des Staatsministeriums über die Schaffung eines Staatsgerichtes in der bekannten Befestigungsaffäre an.

Eine Fleischwarenfabrik polizeilich geschlossen.

In der Fleischwarenfabrik von Struck in Giesmarode erschienen Beamte der Kriminalpolizei und der Schutzpolizei. Der Betrieb wurde polizeilich geschlossen und größere Vorräte an Fleischwaren beschlagnahmt. Im Laufe des Tages fanden umfangreiche Vernehmungen der Direktoren der Fabrik und der übrigen dort beschäftigten Personen statt. Mehrere Einzelheiten sind noch nicht bekannt, da die polizeilichen Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind. Auch die Staatsanwaltschaft hat sich des Falles bereits angenommen.

Eine Salzweilerin von ihrem Mann ermordet.

Bei Erdarbeiten auf einer Koppel in Weindorf bei Mühlstein (Kreis Göttern) wurde kürzlich die verfilmte Leiche einer Frau gefunden, an der offenbar ein Verbrechen begangen worden war. Durch die Ermittlungen der Anhaltischen Kriminalpolizei wurde die tote als die 34jährige Ehefrau Widemann aus Altona festgestellt, die seit dem 13. Juli dieses Jahres vermisst war. Die weiteren Ermittlungen haben nun dazu geführt, daß der Ehemann unter dem Verdacht des Mordes an seiner Ehefrau festgenommen wurde. Die bei ihm wohnende Hausangestellte wurde unter dem Verdacht der Mithilfe angeklagt.

Wie jetzt bekannt wird, kam die in Weindorf verfilmte aufgefundenen Frau Widemann aus Salzweil und ist die Tochter des Arbeiters Buchmann. Die Eheleute Widemann wohnten noch bis vor wenigen Jahren in Salzweil, und zwar zuletzt in der Alten Zeele. Schon dort war allseitig bekannt, daß die Eheleute in Unfrieden lebten und oft heftigen Streit miteinander hatten. Dann siedelten Widemanns nach Altona über und im Juni dieses Jahres nach Salzweil zurück, wo er ein 4 Wochen in Salzweil zu Besuch bei ihrem Vater. Bald nach ihrer Rückkehr nach Altona wurde sie dann als vermisst gemeldet.

Wie weiter bekannt wird, hatte es am Tage des Verschwindens der Frau zwischen den Eheleuten heftig Streit gegeben und bald darauf verließ der Mann das Haus. Ein Hauptbeweis für die Täterschaft des Ehemannes soll das in der Wohnung gefundene blutige Geißel der Frau sein. Es soll die Tat bereits eingestanden haben.

Ein ungetreuer Bankbeamter vor Gericht.

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg hatte sich der ehemalige Bankassistent Carl Schröder wegen fortgesetzter Unterschlagungen in Tateinheit mit Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte war zuletzt Kassierer bei der Depositionskasse Börse der Commerz- und Privatbank. Der Angeklagte, der sehr bescheiden lebte, hatte im Jahre 1925 bei der preussischen Klassenlotterie 10000 Mark gewonnen. Es hegte er sich darauf seine Ansprüche. Er gab auf der einen Seite mehr aus und speulerte andererseits, um seine Einkünfte zu erhöhen. Dieser Versuch gelang jedoch nicht. Bis zum Jahre 1927 reichte der Kassierereinkommen aus. Obgleich ihm sein Gehalt, nachdem er zwei Jahre lang ein ärmliches Leben geführt hatte, nicht mehr in eine bescheidenere Lebensführung zurückfinden. Er bezog sich förmlich an den ihm anvertrauten Geldern. Die veruntreichte Summe erreichte bis zum Sommer 1930 eine Höhe von rund 19000 Mark. Den Restbetrag deckte er durch Quittungen mit gefälschter Unterschrift. Er tröstete sich mit dem Gedanken, durch einen nochmaligen Kassierereinkommen die Verursachungen abzubeden. Das Schicksal bestimmte es jedoch anders. Während er in Brandenburg die besagten Urkundenfälschungen heraus, Schröder wurde verhaftet. Nach Schluß seines umfangreichen Plandrucks beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungsfrist. Das Urteil lautete: Zehn Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungsfrist in Höhe von zwei Monaten. Nach Verbüßung der Hälfte der Strafe soll gefristet werden, inwieweit eine Strafausschließung gefährdet werden kann.

Aus dem Gerichtssaal

§ Drei Jahre Zuchthaus für einen bescheidenen Schlaghahndirektor. Das Landgericht Stettin verurteilte den früheren Stettiner Schlaghahndirektor Hahl wegen fortgesetzter Untreue, schwerer Urkundenfälschung, schwerer passiver Bestechung und wegen Betruges zu drei Jahren Zuchthaus und zwei Monaten Gefängnis. Die Bestechungssumme in Höhe von 10120 Mark ist der Staatskasse verfallen. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Verurteilten auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen.

Nah und Fern

○ Eine Katze legt ein Elektrizitätswert still. Die Stadt Bocholt wurde jüngst am Abend durch ein eigenartiges Vorkommnis in Dunkel gehüllt. Eine Katze hatte sich in die Transformatorstation der Zehnwerke eingeschlichen und eine Überleitung der mit Öl gefüllten Kästen der Stromwandler herbeigeführt. Das hochgradig erhitze Öl verbrannte unter explosionsartigen Erscheinungen. Der dadurch in dem geschlossenen Transformatorraum entstandene Luftüberdruck bewirkte, daß eine Wand herausgedrückt wurde. Die Zehnwerke mußten für zwei Tage stillgelegt werden. Die Katze aber mußte ihre Rengier mit dem Leben bezahlen.

○ Der Autobandl Reiners verhaftet. Der Autorüber Walter Reiners ist in Köln verhaftet worden. Er war schon beschuldigt, konnte aber seinen Ansehen leisten, da die Verhaftung ganz plötzlich erfolgte. Reiners hatte am 13. Februar, als er zusammen mit einem gewissen Koll in einer Unterabteilung verhaftet werden sollte, einen Düsseldorf-Kriminalbeamten erschossen. Koll wurde von einem anderen Kriminalbeamten durch mehrere Schüsse getötet, während Reiners flüchten konnte. Reiners kommt als Täter oder Mittäter für verschiedene in letzter Zeit ausgeführte Raubüberfälle und Autodiebstähle in Frage.

○ Wegen Verweigerung zum Unteroffizier befördert. Der Gefreite Michael der 1. Kompanie des 4. (Preussische) Motorbataillons in Magdeburg ist durch Erlass des Chefs der Verweigerung für eine besonders tapfere Tat zum überzahligen Unteroffizier befördert worden. Michael hatte am 11. Mai drei Magdeburger, die mit einem Auto von der Fernverkehrsleitung in Magdeburg in die Alte Elbe gefährt waren, das Leben gerettet, indem er die Scheiben des Autos einschlug und die Insassen herausrao.

○ Ein Auto fährt in eine Kolonne Nationalsozialisten. In Naumburg bei Zülpburg ereignete sich ein schweres Automobilunfall. Ein Personenauto fuhr in voller Fahrt in eine 60 Mann starke Kolonne Nationalsozialisten, die auf der Landstraße marschierte. Dreizehn Mann wurden verletzt, davon sechs schwer; drei fielen in Lebensgefahr. Der unverletzte Gebliebenen bemächtigte sich eine solche Menge, daß sie das Automobil demolierten und die Insassen mißhandelten. Der Chauffeur wurde in Haft genommen.

○ Ein Autobus vom Güterzug überfahren. Ein Güterzug überfuhr auf der Strecke Sebnitz-Lindenberg ein Halbesleben einen Autobus, der mit 23 Arbeitern des Sebnitz-Büchsenwerks besetzt war. Sechs Personen wurden verletzt, davon fünf schwer. Der Güterzug war in Sebnitz abgelaufen worden, ohne daß der Straßenwärter verhängt worden war.

○ Sieben Todesopfer eines Kinobrandes. Nach einer Meldung aus Moskau brach im Dorfe Kasafino in Sibirien in einem Kino während der Vorstellung ein Brand aus. Das Kino, das in einem Holzstülpchen untergebracht war, wurde vollkommen verbrannt. Nach den bisherigen Feststellungen sollen sieben Personen umgekommen sein.

○ Die Opfer des Aufstandes auf Formosa. Nach amtlichen Mitteilungen aus Tokio wurden während des Aufstandes auf Formosa 400 Auffrischliche getötet. Die Verluste der Japaner an Polizisten und Polizeioffizieren betragen etwa 160 Mann. Die Zahl der von den Aufständischen ermordeten Zivilpersonen liegt noch nicht fest, da täglich neue Leichen niedergelegter Japaner gefunden werden. Man nimmt an, daß die Verluste der Japaner auf Formosa mindestens 500 Personen betragen werden.

Magdeburg. Mitteilung des Gesundheitsamtes. In der Zeit vom 21. September bis 18. Oktober 1930 erkrankten in Magdeburg an Diphtherie 32 Kleininder, 37 Schulfinder, 11 Erwachsene. An Scharlach starben 13 Kleininder, 11 Schulfinder und 3 Erwachsene. Es starben an Diphtherie 3 Kleininder und 1 Schulfinder.

Magdeburg. Der Tod auf der Straße. Der Schriftsteller Karl Schöndienst, Langer Weg 65, erlitt auf der Straße einen Schlaganfall. Bei seiner Entlieferung in das Krankenhaus Albstadt wurde der Tod festgestellt.

Zug. Strahlender Leuchtturm. Einen geraden strahlenden Leuchtturm legte ein junger Mann im Saal der Besetzung 81 in Zug an den Tag. Bei offenem Fenster konzentrierte er in unmittelbarer Nähe seines Bettes mit einem Glühbirnen. Es dauerte auch gar nicht lange und die Spirituslampe löste, durch den Wind in die Dachstube getrieben, zur Seite und letzte das Bett in Flammen. Inhaft nun sofort zu verhindern, die Flammen zu erlöschen oder Hilfe herbeizurufen, ließ der junge Mann in seiner Angst auf und davon. Durch die starke Rauchentwicklung wurde das Feuer bald bemerkt und durch die herbeigekommene Freiwillige Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht.

Zug. Selbstmord auf den Schienen. In der Nähe des Bahnhofsgegendes Vöte Mühl wurde auf dem Bahndörper eine mündliche Leiche gefunden. Der Betreffende hat sich vom Zug über den Schienen gelassen. Seine Personalkarte konnte noch nicht festgestellt werden.

Halle. Verhaftung von Nationalsozialisten. 60 Angehörige der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hatten im Garten der Gaule-Schloß-Druckerei in Halle in Uniform Uniformen abgehoben, die von der Polizei verboten waren. Nach zweimaliger vergeblicher Aufforderung, den Garten zu verlassen, nahm die Polizei sämtliche Teilnehmer fest.

Halle. Die Halle'sche Landhausgesellschaft. Auf die preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beantwortet, daß die Schulpflicht in Halle-Land aus sachlichen Gründen nicht zu entbehren ist.

Meißnerode (Südharz). Wohnungen für Bergleute. Für die aus Anlaß der Wiederaufnahme des Kleinbahnerverkehrs nach Meißnerode ungenutzten Kleinbahnerwohnungen werden 24 Wohnungen errichtet. Die Finanzierung wird durch die Regierung mit 180 000 und durch die Preussische Regierung.

Sandersdorf. Vom Zuge getötet. In der Bahnhofstraße Sandersdorf-Stundorf wurde im Oktober der 24jährige Maurer Hans Steffen aus Naumburg tot aufgefunden. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest.

Die Söhne der Julia Lindholm.

Roman von F. Schneider - Foerll.

48. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Frei's Schaffer ließ das Matt sinken und sprach gerade aus dem Fenster, wo der Regier's Luz noch immer in den Gärten sah. Er hörte das Rascheln des Bogens und wandte sich nach ihr zurück. „Haben Sie was glück, Schaffer?“

Sie schüttelte den Kopf und erhob sich auf schwachen Füßen. „Gemeinlich Millionen! — Eine solche Dinge kommt nur die Swanfon.“

„Wann Sie f bekämen, Frein Lindholms?“ sagte er schüchtern.

„Dann würde ich Christoph Lindholm wieder klammern“, gestand sie ohne Zögern.

Er sah gar nicht auf den Brief, den sie ihm reichte, reichte sich nur herab und hob ihre Rechte an seine Lippen. Sie hörte seinen Schritt nach der Tür gehen, die gleich darauf einmündigte. Im Fluor nahm er seinen Hut, warfete ihre Hände, ob ihn niemand rief, und als alles ganz stille blieb, ging er den Hof hinüber zum See hinab. Er glaubte, ihn Weinen zu hören, wandte sich um und sah Frei's Schaffer weißes Kleid am Fenster schimmern, sah, wie ihre Hand sich hob und dann wieder an ihrem Körper herabfiel.

Er hatte nichts mehr zu hoffen. Schließenden Schritts bog er zum Strand ein. Es brauchte alles seine Zeit, um darüber hinwegzukommen.

Geheimrat Hans, der alle jahrelange Nachforschungen der Firma Lindholm, sah der Genetorin in den Säumen der Villa Mantene gegenüber und sprach vertraulich auf sie ein: „Das dürfen Sie nicht tun, Gnädigste! Unter gar keinen Umständen Ihr Verstum hier unter die Masse zu werfen, wäre geradezu wahnhaftig. Sie verheimlichen nichts mehr dem, und retten können Sie noch weniger. Die Sache muß ihren Gang nehmen und nimmt ihn. Wenn Sie Guts und Grund hier verkaufen, haben Sie nicht nur sich, sondern auch

Ihre beiden Söhne ihrer Zukunftsbedürftigkeit beraubt. Frau Christoph erwartet noch dazu in den nächsten Wochen ihr nächstes Kind, lauter Tadeln, die Sie überlegen müssen, wie recht ich habe, wenn ich Ihnen rate, wenigstens dieses, Ihr persönliches Eigentum, für sich zu behalten.“

Er schloß die Arme, holte das Taschentuch mit dem blauen Seidenrandchen aus dem schwarzen Jackett und tupfte sich über die Stirn. Man hatte die Kühen, unfehlbar Märzweilers halber etwas gehetzt und die Genetorin ging nach dem Mittelfenster, es für einen Spalt zu öffnen.

Die Siebeshöhle, welche ihren Körper durchzuckte, wurde von Minute zu Minute unruhiger. Der Schweiß brach ihr aus allen Poren aus, sie fühlte feucht und dennoch Frost in wachsend an ihrer Haut.

So oft sie der Gedanke durchzuckte, der Name Lindholm sollte in Wäbe an den Pranger gestellt werden, hatte sie das Gefühl, als ob sie dem Himmel ein Opfer bringen müßte, irgendein schweres, alles Maß und alle Grenzen übersteigendes, um das Letzte, Fürchterliche von dem Hause abzuwenden.

Der Prozeß meines Sohnes mit seiner Schwiegermutter ist ausmachlos, nicht mehr?“ drang sie das Insichere Schwingen.

„Vollkommen, Gnädigste! Dieser — dieser Testa ist ein ganz gewiegter Jurist. Er wird beweisen, daß sich Herr Christoph schon damals in einer Krise befand und mit Willen und Ueberlegung den Verkauf des Bestandes seiner Schwiegermutter übernahm, um eben die Summe für sich verwenden zu können.“

„Fürchterlich!“

„Ja! Wieviel das Reinliche an der ganzen Affäre. Alles andere ist mehr oder minder Schicksal. Die Haderbooms, die Slooff, die Wardenbruchs sind in ganz derselben Lage wie wir.“

Frau Julia griff sich an die Schläfen. Sie zwang sich, ihre Gedanken zu ordnen, und ließ die Finger wieder in den Schoß zurückfinden. „Haben Sie mit meinem Sohn Bastian gesprochen, Herr Geheimrat?“

„Der alte Jurist wandte das Gesicht nach dem Fenster und

sah an ihr vorüber: „Seine Frau ist eine sehr — sehr intelligente, herzensgute Dame.“

„Ja, seine Frau ist!“

Hans Fron. „Aber und wie die Nähe dieser Frau wie ein Geruch, der ringsum alle und Gestaltung verbedetete.“

„Berechte Frau Senator, vielleicht ließe ihre zweite Sohn mit sich reden, wenn Sie nicht so — so unverschämlich gegen seine Gattin sein würden.“

„Julius wird glitt schließlich über ihn hin. „Sie haben sehr Kind, lieber Geheimrat, sonst würden Sie anders reden. Man zieht sie groß, verweigert sich bis zum letzten an ihnen, um dann sehen zu müssen, daß sie ihre eigenen Wege nehmen, sobald man einmal ein „Nein“ für sie hat.“

Bastian hat gemäßigt, hat sich über mich und meinen Willen hinweg mit dieser Heerde über verherbet. Gut, für ihn selbst sieht mein Haus nach wie vor offen. Wenn er nicht in Begleitung seiner Frau kommt! Sonst bleibt ihm die Tür verschlossen.“

Der Geheimrat sprach nichts mehr dagegen. Er hatte schon dringende Male versucht, sie unangenehm. Es war jedesmal vergeblich gewesen. Bastian hatte ihm nämlich anvertraut: „Wenn meine Mutter sich erheben läßt, meine Frau bei sich zu empfangen und ihren Sandstübchen entgegenzunehmen, bin ich bereit, auf mein Erbe zu verzichten.“

Es war nichts zu machen.

Und dabei war die junge Frau von so süßem leuchtender Schönheit und einem Herzen, das dem eines Engels gleich. So oft er in die Heim des jungen Paares kam, hing ihre dunklen Augen an seinem Mund, ob er nicht ein Wort der Berichtigung drückte, eine Aufforderung, nach Man hinaus zu empfangen und sich der Schwiegermutter vorzustellen. Er konnte ihr nie davon berichten.

Bastian selbst war vertrieben. Um ungehörig seinem Aufenthalt zu können, der bisher herzlich wenig eingetragen hatte, war das junge Paar übergegangen, daß ihm kein Heerete blieb, bis es ihre petunäre Lage gestattete, ihm nur Frau zu sein und nicht auch zum täglichen Unterhalt beitragen zu müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Wege der Mühsal.

Das strategische Ziel. — Grosse Klänge. — Steuern in Naturalein.

Die „große Politik“ auf dem steuer-, finanz- und wirtschaftspolitischen Gebiet hat sich ebenso isoliert und hinter die verschlossenen Türen der Reichsratskommissionen zurückgezogen, wie das mit den Fragen der außenpolitischen Politik geschehen ist. Das letzte, was man hierüber erfuhr, hat der Reichsfinanzminister in seiner großen Rede vor dem Reichsrat in recht bunten Andeutungen skizziert und seine kurzen Sätze mit der auf-fälligen Mahnung an die Vertreter der Länderregierungen gezeichnet, sie sollten bei ihren Reden und Verhandlungen immer daran denken, daß sie alles, was sie über die außenpolitischen Absichten der Reichsregierung erfahren hätten, streng vertraulich behandeln. Denn die den Reichsratsverhandlungen vorangegangenen „internen“ Besprechungen mit den Länderregierungen sind gleichfalls hinter fest verschlossenen Türen erfolgt, weil sich die Reichsregierung „Ausmaß und Tempo“ ihres außenpolitischen Vorgehens nicht nur vorbehalten hat — im Auswärtigen Amt ist ja eine Direktive hierfür nur in der Abrüstungsfrage gegeben worden —, sondern auch Wert darauf legt, darüber nichts Näheres in die Öffentlichkeit bringen zu lassen. Das strategische Ziel wird dabei aber doch nicht verständlich genug, was Dr. Brüning mit der „Freiheit“ meint, die mittels der Durchführung seines großen Wirtschafts- und Finanzprogramms „erweitert“ werden soll. Auch hier sieht im Hintergrund das bekannte Memorandum- oder Revisionsbegehren, stehen aber auch die bitteren Erfahrungen, die wir bei den Revisionsberatungen über den Dawes-Plan machen mußten: der finanzielle Druck von außen her und das Bestehen jeder gut vorbereiteten eigenen Finanzplanung haben Deutschland damals zum Nachgeben gegenüber Forderungen gezwungen, die wir selbst erst als unannehmbar bezeichnet hatten. Das darf nicht zum zweitenmal geschehen, namentlich dann nicht, wenn wieder und wirklich die deutsche Außenpolitik die Problematik des Young-Planes zum Drehpunkt internationaler Auseinandersetzungen machen will. Dann müssen wir die Arme frei haben, dürfen in diesem „Krieg“ nicht wieder durch Finanznöte zum Rückzug und zur Aufgabe des Widerstandes gezwungen werden. Und es nicht riskieren, daß die Erfüllung eines Transfers- oder gar Aufbringungsamortisations mit darauffolgender internationaler Untersuchung unserer Wirtschaft- und Finanzlage endet mit der Sichererfassung einer — Finanzkontrolle à la Pariser Silberlei. Die jetzt erzwungene „Freiheit“ davon muß „unter allen Umständen“ erstanden bleiben; das ist Aufgabe jeder Reichsregierung, wie sie auch zusammengekehrt sein mag. Und um dies möglich zu machen, verlangt der Reichsfinanzminister eben tatwärtige Opferbereitschaft.

Auch die Gegenseite soll, wie es der Young-Plan fordert, uns bei diesen Anstrengungen helfen. Statt dessen wirft man uns die besten Steine auf den Weg der Mühsal. Mit welchem Trompetenschmetterling es los in der Französischen Deputiertenkammer und nicht minder laut war der Pfeiff, der dort diesen Frankreich gehörenden wurde — aus der Reihen der hinter Ludovik's Kabinett stehenden Parteien! Und das ist die Mehrheit der französischen Volksvertretung! Was Franklin-Bouillon als Überläufer des jetzt abendenden Kongresses in der Deputiertenkammer blies, waren die großen Klänge unerbittlicher Gewaltandrohung, wenn Deutschland an seinen Ketten rüttelt. Es ist der Ungeißel, der jetzt vor zwölf Jahren im Wahl von Compiègne mit harter Stimme das Ansehensverlust über Deutschland ausbrach und es sich dann in Versailles befähigen ließ. Es ist der Wahnsinn, der immer noch glaubt, daß ein 65-Millionen-Volk aus Generationen hinaus, ja für immer diese Ketten und diesen Sattel tragen müßte, nicht einmal aufgeben darf. Auch dann nicht, wenn sich die Gegenseite den Teil darunterschnürt, ihre eigenen Verpflichtungen aus jenem Vertrage zu erfüllen. Wie ein Papageiengeschrei hört man von jenseits der Grenze immer nur von deutschem Kriegswillens! Der „Schmerz“ um „Stiller-Absterben“ Franklin-Bouillon verlangt daher die „unbedingte Zurückweisung jedes Amortisationsgesuches“ — wozu nach dem Young-Plan Frankreich gar kein Recht hat —, dann „dritte Unterjagung jeder deutschen Anleihe“ — aber

teinerlei französische Währung, nur das Gegenteil — und „kein Kämpfen am Verkaufsertrag“ — doch allein da, wo es sich um deutsche Verpflichtungen handelt! Das alles wird von Weisall unerschrocken und zuwenig ist es dabei, wenn man beschließt, darauf nur mit einem Wächterdienst zu antworten. Zerkeln selbst ist ja, um am Rande zu bleiben, auf diese Weisheit angewiesen, aus der irgendwelcher Verhandlungswille nicht mit dem letzten Ton spricht. Die militärische Macht, daran etwas zu ändern, hat Deutschland nicht. Und so müssen wir vorerst den Weg der Mühsal weiterwandern.

Es ist der Weg einer wachsenden Mühsal. Selbst ist es nur ein einzelnes Symptom dafür, aber es läßt die Lage doch genugsam erkennen: der Vater soll seine Steuern bezahlen, aber nicht in Geld, sondern in Naturalein, also mit seinen Erzeugnissen. Ein paar mal drangen ja schon Mahnungen in die Öffentlichkeit, daß in Schleswig oder in Eschwege, wo die Absatzmöglichkeiten für Agrarerzeugnisse ganz besonders schlecht sind, ein bäuerlicher Steuerkühler mit einer Wagenladung Obst oder Kartoffeln auf dem Sofa des mahnenden Finanzamtes erliegen, um zu bezahlen. In dem schließlichen Kreis Krauß soll der Landwirt auch tatsächlich entsprechende Anzeugs- und „Verordnungs“anweisungen gegeben haben. Zu wehler oder darüber zu lächeln vermag nur, wer nicht einzusehen imstande ist, daß die äußerste Not, schwerste Mühsal den Landwirt zu dieser Fahrt zum Finanzamt zwingt. Gleichsam ein Rückkehr in die Gewandtheit früherer Jahrhunderte ist es; fröhlich müssen wir alle auf dem Wege der Mühsal, aber wir werden zujubeln, wenn wir nur zu „gehört“ brauchen.

Der Haushalt des Reichstages.

Reichstagsvorsitzender freidigt eine Million. Der Vorstand des Reichstages, zu dem die Präsidenten und die Schriftführer gehören, beschäftigte sich mit dem Haushaltsentwurf von 1931 für den Reichstag. Zu dem Entwurf ist die Forderung von einer Million Reichsmark für den Ankauf von Grundstücken und den Beginn des Reichstagsausbaues enthalten. Der Vorstand beschloß, diese Million zu freiden. Dagegen hielt der Vorstand an der Forderung von 15 000 Mark für die Generierung von Alibien und funktionsfähigen Gegenständen zur Ausschmückung des Reichstagsgebäudes fest.

Goldbistontant und Verbrauchssteuern.

Wichtige Beschlüsse des Reichsrates. Der Reichsrat genehmigte in öffentlicher Sitzung den Gesetzentwurf über die Deutsche Goldbistontant, der den Betrieb der Bank den neuen Aufgaben entsprechend umgestaltet. Desgleichen wurde der Verordnungsentwurf über die Festsetzung der Verbrauchssteuern genehmigt. Sie sieht den Erlass der Gesellschaftsteuer, der Grundwertsteuer und der Wertzuwachssteuer bei Veräußerung und Umwandlung von Kapitalgesellschaften vor. Darüber hinaus wird der allgemeine Satz von 4 Prozent auf 2 Prozent und die Wertpapiersteuer grundsätzlich auf 1 Prozent ermäßigt.

Agrarpolitische Beratungen.

Wieder Einheit der Fröningfront. Der Besuch des Reichsfinanzministers beim Reichspräsidenten hat landwirtschaftlichen Fragen gewidmet. In Frage standen dieselben Maßnahmen, die von dem Reichsfinanzminister in seiner Regierungserklärung im Reichstag weitgehend angedeutet und nach der Vertagung des Reichstages noch einmal durch eine besondere Erklärung des Reichsfinanzministers als beschleunigend anerkannt worden waren. Da aus der Erklärung des Reichsfinanzministers in der öffentlichen Reichsratsitzung zu entnehmen war, daß diese Maßnahmen im Augenblick noch nicht dem Reichsrat zur Erörterung zugeleitet werden, dürfte es sich bei der nächsten Sitzung mit dem Reichspräsidenten um die Beschleunigung dieses Tempos gehandelt haben. Auch die Berufsvereinigungen der Landwirtschaft beschäftigen sich in diesen Tagen mit den dringenden agrarpolitischen Fragen. Wie in diesem Zusammenhang von gut unterrichteter Seite verlautet, ist es den Bemühungen der maßgebenden Führer gelungen, die bis zu jenem Eintritt in die Regierung von Schiele geführte Grüne Front wieder in einer alltagsfähigen Einheit zusammenzubringen. In die Stelle von Schiele ist Graf Kaldenweib getreten, so daß die Grüne Front jetzt von dem

früheren Führern: Dr. Brandes (Deutscher Landwirtschaftsrat), Graf Kaldenweib (Reichslandbau), Dr. Gernies (Vereinigung der Bauernvereine) und Dr. Feßl (Grüner Bauernbund) repräsentiert wird. Die Führer der Grünen Front dürften unverzüglich die erforderlichen Schritte zur beschleunigten Klärung und allgärtigen Erledigung der seit erforderlich gehaltenen Agrarmaßnahmen einleiten.

Hilfer antwortet Hervé.

Die französischen Mahnungen. Als Antwort auf die Mahnung Hervés an Hilfer veröffentlichte Hilfer im Westfälischen Beobachter eine weitere Stellungnahme. Darin sagt er, er sei entsetzt, gerade aus dem Munde Hervés zu vernehmen, daß der Vertrag von Versailles nicht zu hart erweise. Hilfer behauptet es, daß Frankreich nach Hervé unter keinen Umständen abstrahlen sollte und werde. Unter solchen Umständen blüht dem übrigen Europa nichts übrig, als den französischen Mahnungen zu folgen. Es sei selbstverständlich, daß sich das deutsche Volk früher oder später ebenfalls die Mittel schaffen müßte, die es zur Garantie seiner Existenz brauche. Für den Abschluß eines deutsch-französischen Militärabkommens liege keine zwingende Veranlassung vor. Die Rettung Europas vor dem Bolschewismus sei keine Frage technischer Abmachungen und überalterter Militärabmachungen, sondern eine Frage der Passifizierung der europäischen Staaten.

Ein Telegramm Herbergs an Hilfer. Bevor Hilfer auf die Frage Hervés geantwortet hatte, hatte Herberg an Hilfer ein langes Telegramm geschickt, in dem er sagte: Nicht nur französische Staatsmänner, sondern auch ebenso wie diese ausgesprochen antibolschewistische Staatsmänner Englands und der Vereinigten Staaten haben deutsche Nationalisten in Veracht, daß diese deutschen Nationalisten im geheimen Abnicken mit Moskau den Krieg gegen die Weltmächte vorbereiten. Eine abnehmende oder ausbleibende Antwort von Zinen auf das von Hervé vorgelegene deutsch-französische Militärabkommen würden diesen Veracht unheilvoll verstärken.

Auflösung des Thüringischen Landtages?

Spannung innerhalb der Regierungsparteien. Der Thüringische Landtag beriet den Auflösungsantrag der Kommunisten, das Vertrauensvotum der Nationalsozialisten für die Gesamtheit und eine große Minderheit der Sozialdemokraten, die auf die Auflösung der nationalsozialistischen Regierungsminderheiten Dr. Fried und Martischer während des sächsischen Wahlkampfes zurückgeht. Die Bestimmungen über das Vertrauensvotum und die Landtagsauflösung werden erst am Dienstag stattfinden. Da zwischen den Regierungsparteien starke Spannungen bestehen, die mit einer Auflösung des Landtages zu rechnen. Die Deutsche Volkspartei magt ihre Zustimmung zu dem Vertrauensvotum für die Gesamtregierung von gewissen Bedingungen abhängig, auf die jedoch die Nationalsozialisten nicht eingehen wollen.

Die Forderungen der Landwirtschaft.

Entschärfung der Landwirtschafts- und Bauernankammern zum Regierungsprogramm. Die verarmten Vorstände der deutschen Landwirtschafts- und Bauernankammern haben am Vorigen ihre Besorgnis äußern in einer Entschärfung zum Regierungsprogramm Stellung genommen. Darin wird zum Ausdruck gebracht, daß auf den von der Reichsregierung eingeschlagenen Wegen das Ziel nicht zu erreichen sei. Eine wesentliche Verabregung der gesamten öffentlichen Finanzen über das vorgelegte Maß hinaus müsse gefordert werden. Die Hauptlast für die Ausbesserung der Wirtschaftslage sollten die untragbaren Ertragsrückstellungen. Die für die Fortführung einer beschleunigten Agrarpolitik angeordneten Maßnahmen werden als nicht ausreichend anerkannt. Anßer der dringend benötigten Förderung der Milch- und Viehwirtschaft sollte des Obst-, Gemüse-, Hopfen- und Weinbaues müsse eine Änderung der deutschen Handelspolitik angeleitet werden. In den bisher vom Spiritus-Monopolamt zur Kartoffelauflösung sowie auch sonstigen zur Sicherung der Vermehrung des Getreidebestandes getroffenen Maßnahmen sei die Regierung auf halbem Wege stehen geblieben. Das Obstgesetz bedürfe einer Erweiterung. Im Mittelpunkt der vorgesehenen steuerlichen Reform stehen für die Landwirtschaft die Aufhebung einer Einzelsteuer, grundsätzliche Vereinfachung des Steuerrechts, Kombination verschiedener Steuerarten, Senkung der Realsteuern und die Abgeltung der Einkommensbesteuerung durch eine Objektsteuer. Die endgültige Regelung des Finanzausgleichs ist zu begrüßen.



So macht man sich das Waschen leicht: Mit Senko nur wird eingeweicht! Senko macht's schonender, billiger, besser. Weichen Sie die Wäsche nachts über in kalter Senkolauge ein! Am Morgen ist jeder Schmutz gelöst. Nehmen Sie auch Senko zum Weichen des Wassers! Weiches Wasser erhöht die Wirkung des Waschmittels. Auch zum Putzen und Scheuern ist Senko vorzüglich.

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Seit 50 Jahren im Haushaltsdienst bewährt!

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerte: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Militärischer Gehorsam.

Ein Erlass des Reichsministers.

Reichswehrminister Gröner hat kurz nach der Urteilsfällung im Prozeß gegen die Ulmer Offiziere einen Erlass an das Offizierskorps der Reichswehr herausgegeben, der am letzten Abend erst jetzt bekannt wurde. Der Erlass ist vom 6. Oktober datiert und lautet:

1. Die Reichswehr ist und muß ihren ganzen Wesen nach im höchsten Maße national sein. Es ist über eine Überheblichkeit obneigenen und ein tieferbewährter Mangel an Nationalgefühl, wenn junge Offiziere, die außer ihrer Jugend keine Segitimation besitzen, ihren höchsten Gehorsam, also auch dem in allen nationalen Angelegenheiten übergeordneten Befehlshaber der Reichswehr, dem Reichspräsidenten von Hindenburg, Mangel an Nationalgefühl vorwerfen und sich anmaßen, allein zu wissen, was national ist.

2. Es ist durchaus richtig, daß die Hauptaufgabe der Reichswehr der Schutz unseres Vaterlandes nach außen ist, und es ist eine selbstverständliche Pflicht der Führung, alle inwendigen Erreichbare zur Lösung dieser Aufgabe zu tun. Es ist aber eine Kernselbstheit und eine erlaunliche Überschätzung ihrer Urteilskraft, wenn junge Offiziere, die die außenpolitischen und finanziellen Möglichkeiten in keiner Weise beurteilen können, von unzureichenden Landesverhältnissen sprechen und offen Kritik daran üben.

3. Die Reichswehr ist überdies nicht ein rein faktisch eingetragenes, sondern ein rechtlich begründetes Institut und dem politischen Gesetzmäßigkeiten unterworfen. Es gibt also keinen Rechts- oder Unrechtsbegriff. Alle militärischen Maßnahmen und Anordnungen sind allein von diesem Gesichtspunkt aus richtig. Es bedeutet daher eine vollständige Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse und einen totalen Überbietenden Grad von Selbstüberhebung, wenn junge Offiziere den nach ihrer Meinung vorhandenen Mangel an der Reichswehr in der Vergangenheit zu suchen. Gegen Anordnungen oder Maßnahmen, die sie nicht verstehen, liegt ihnen der Weg zu ihrer Vorgesetzten bis zur Beschwerde offen. Zu überlegen ist es aber eine alte Nachkriegslehre, daß jeder junge Offizier sich bereitwillig an allen Weisungen der Führung beteiligt zu haben und für jede Maßnahme eine Begründung und Erklärung verlangen zu können.

4. Die Pflicht der Reichswehr beruht auf einem vorbestehenden, unteilbaren Gehorsam. Soldaten, die vor Ausführung von Befehlen prüfen wollen, ob diese Befehle ihrer Meinung entsprechen, sind keinen Schutz zu erwarten. Solche Bedenken sind dem Befehlshaber zur Verfügung der Reichswehr und in der weiteren Folge zum Kampf oder gegen alle. Für die junge Reichswehr war es einer der schmerzlichen Tage, an dem Offiziere vor dem Reichspräsidenten die Verantwortung für die Reichswehr übernahmen. Es ist selbstverständlich, daß Offiziere mit beratenden Funktionen nicht in der Reichswehr bleiben können. Ich erwarte daher von jedem Offizier, der Gehorsam und dem Willen zur Wahrheit hat, daß er sofort aus der Reichswehr ausscheidet, wenn er ähnlichen Bedenken entgegensteht.

5. Dieser Befehl ist allen Offizieren im Reichswehr bekanntzugeben. Bis zum 1. Dezember 1930 dem Reichswehrminister auf dem Dienstweg zu melden.
G. Gröner.

Die Wahlen in Amerika.

Unsiceres Resultat.

Nach dem Wahlergebnis in Indiana haben die Demokraten dort mit drei Stimmen Mehrheit über die Republikaner gestimmt. Die Demokraten verfügen nunmehr im Repräsentantenhaus über 217 Sitze gegenüber 216 Sitzen der Republikaner und einem Farmerarbeitervertreter. Ein Wahlkreis liegt noch aus. Demnach können sich also weder Demokraten noch Republikaner im Repräsentantenhaus vereinen. Ein Farmerarbeitervertreter hätte dann die Entscheidung.

Gefährdet erscheint die republikanische Mehrheit im Senat, da sich unter den 48 republikanischen Senatoren etwa 15 sogenannte Insurgenten, unzuverlässige Republikaner, befinden, die zusammen mit einem Senator der Farmerarbeitervertreter zwischen den restlichen 33 regulären Republikanern und den 47 Demokraten die Entscheidung in der Hand haben werden.

Die letzten Wahlergebnisse aus Amerika.

Der große Wahlsieg der Demokraten. Der Vorsitzende des demokratischen Volksgausausschusses, Shoupe, gab bekannt, daß die Demokraten im Senat die absolute Mehrheit mit 48 Mandaten gegen 46 Republikaner und einen Farmer erlangt haben. Noch unentschieden ist der Kampf um die Mehrheit im Repräsentantenhaus. Nach den letzten Wahlergebnissen haben die Demokraten 208 Mandate, die Republikaner 200 Mandate und die Farmer ein Mandat bekommen. Die Ergebnisse aus sieben Wahlbezirken stehen jedoch noch aus. Es wird allgemein hervorgehoben, daß die Demokraten praktisch voraussichtlich beide Häuser beherrschen werden, da ihnen die Geschloßheit der fortschrittlichen Republikaner bei den meisten Abstimmungen sicher sei. Präsident Hoover und seine Mitarbeiter lehnten diese Erklärung über den Ausfall der Wahlen ab. Alle Washingtoner Berichterstatter betonen jedoch, daß im Weissen Hause allgemeine Befürchtung herrsche.

Standal in der Französischen Kammer.

Blutige Valgerei zwischen französischen Chauvinisten und Sozialisten.

Die Wandelhalle der Französischen Kammer war der Schauplatz einer großen Schlägerei zwischen dem Chefdeputierten der nationalistischen Kammer, Camille Amouret, und einem seiner Anhänger sowie einer großen Anzahl sozialistischer Journalisten und Abgeordneten. Ministerpräsident Lardieu, der zu gleicher Zeit die Wandelhalle durchschritt, um den Unruhmächtig zu erreichen, wurde mit einem französischen Säbel in den Rücken, ohne sich jedoch weiter darum zu kümmern, ebenfalls der Kammerdrift Opfer.

Im Verlaufe der Zäuflichkeit wurde der Chefredakteur der „Eclair“ durch die Fensterscheibe einer großen Zitr, die zum Garten des Kammergebäudes führt, gedrückt. Auch einige Sozialisten wurden verletzt.

Großer Empfang für Major Bahl geplant.

Zunächst. Es liegt nunmehr fest, daß der früher ausgemietete Major Bahl am Einweihungstag, dem 12. November, nach Nürnberg zurückkehren wird. Die Heimkehr wird beachtet, ihm einen triumphalen Empfang zu bereiten. Er wird an der Brennergrenze vom Motorclub der Heimkehrer feierlich empfangen. Zu Nürnberg wird die gesamte Heimkehrer am 12. November aufmarschieren und Major Bahl mit einer großen Kundgebung empfangen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Wahlergebnisse der Reichstagswahlen.

Auf eine im Preussischen Landtag eingebrachte kleine Anfrage hat der preussische Volksbildungsminister u. a. mitgeteilt, daß die Mitglieder der Reichstagswahlen der Amtsgerichte übertragen werden, soweit der Mangel der Geschäfte der Reichstagswahlen deren Aufrechterhaltung nicht mehr rechtfertigt. Die Übertragung erfolgt auf Antrag der Gemeinden bzw. der Gemeindeverbände. Bis Mitte September 1930 sind die Aufgaben von rund 350 Reichstagswahlen der Gemeinden und der Gemeindeverbände auf die Amtsgerichte übertragen worden.

Annahmeforderung für vertriebene Bauern.

Die Präsidenten des Reichslandbundes haben ein Schreiben an die Reichsregierung gerichtet, in dem um die Vorlegung eines Gesetzes gebeten wird, das Straffreiheit für die Verweigerung von Land in Altona und in Rönigsberg vertriebenen Bauern und Bauernführern auspricht. Ein rascher Beschluß der Reichsregierung sei um so notwendiger, als die Vertriebenen von Altona und Rönigsberg geschmerzt seien, die trotz der Verweigerung von Land in Altona und in Rönigsberg vertriebenen Bauern und Bauernführern Strafbüßen ausgedrückt und von der Stellung des Annahmeforderungs Mitteilung gemacht wird.

Niemart.

Vorlage von sozialen Reformgesetzen.

Der Sozialminister hat dem Folketing seine Reformgesetze vorgelegt. Gegenwärtig leidet der Staat jährlich 74,2 Millionen an sozialen Ausgaben. Sie sollen künftig auf 101,2 Millionen anwachsen. Dagegen sollen die Einnahmen durch Steuern von 609 auf 771,2 Millionen. Es handelt sich um folgende vier Gesetze: öffentliche Fürsorge, Arbeitsangelegenheiten und Arbeitslosenversicherung, Versicherung gegen die Folgen von Unfallsfällen und Volksversicherung, worin Krankenkasse, Invaliditäts- und Altersrentenversicherung zusammengefaßt werden.

Rußland.

Kastellung Altwost.

Der Vorsitzende des Volksoffiziers der Sozialisten, A. L. W., hat nach amtlicher Mitteilung einen einmonatigen Krankheitsurlaub erhalten. Nach dem ungewöhnlich heftigen Angriffen und Verdächtigungen, die Altwost erlitten hat, erregt diese offiziell mit Krankheit begründete Verurlaubung keine Überraschung mehr. Man sieht darin den ersten Schritt zur völligen Kastellung Altwost, der zu den Reichsoppositionellen gerechnet wird. Man erwidert allgemein, daß die Kastellung eine Kastellung, die Stalin gegen ihn ins Werk gesetzt hat.

Aus In- und Ausland.

Zunahme. Nachdem die Ausweisung der Majors Bahl aus Österreich durch den Innenminister wieder aufgehoben worden ist, wird Major Bahl am 12. November, also am vierhundertsten Jahrestag der Staatsfeier, nach Nürnberg zurückkehren.

Wabepiel. Die „Magarona“ gemeldet wird, daß die Regierung ihre Zustimmung gegeben, daß die „Wabepiel“ über „A. 101“ beendet und ihre Erträge auf die Luftfahrtgesellschaften Englands eingehen erlauben sei. Der Staatssekretär im Luftfahrtministerium gab ferner bekannt, daß England für den Bau der „A. 100“ sieben Millionen Mark und für „A. 101“ einschließlich der Vergrößerung 15 Millionen Mark ausgegeben habe.

Der Konflikt in der Wirtschaftspartei.

Vertrauensstimmung für den Vorsitzenden Trevis. In einer Sitzung der Wirtschaftspartei, an der der Parteivorstand, die Reichsorganisation und die Fraktionsführer der Landesparlamente teilnahmen, wurde zu dem Antritte des Abgeordneten C. L. O. für gegen den Parteivorstand am 19. September einmütig beschlossen, daß die Wirtschaftspartei sich für die Wahl von C. L. O. als Parteivorsitzenden einsetzen wird. Der Abgeordnete C. L. O. hat sich dementsprechend erklärt und wird die Wahl von C. L. O. als Parteivorsitzenden unterstützen.

Das Schiedsgericht der Metallindustrie tagt.

U. m. die Ehre der Berliner Metallarbeiter. Im Reichsarbeitsministerium haben die Verhandlungen der Schiedskammer, die zur Beilegung des Streites in der Berliner Metallindustrie errichtet wurde, begonnen. Die Kammer besteht aus Reichsarbeitsminister A. D. Dr. Bruns, Oberbürgermeister Dr. Harres und Professor Einscheimer, Frankfurt. Das Schiedsgericht soll den ganzen Fragekomplex nochmals genau prüfen. Es hat entweder einstimmig oder mit Mehrheit darüber befinden zu entscheiden, wie die Lösung der Streitigkeiten in der Berliner Metallindustrie festgelegt werden sollen. Das Schiedsgericht soll seine Entscheidung innerhalb von zwei Tagen treffen. In den Verhandlungen wurden zunächst die Argumente für den Streik der Arbeiter vorgetragen, die bereits in den Verhandlungen vor dem Streik des Streiks von den Unternehmern und Arbeitervertretern vorgetragen worden sind.

Die Verforgung der Kriegsschiffe.

Der Umfang der Einparungen. Die Annahme, daß zur Durchführung der Einparungen im Reichsbaujahr 1931 ein einschneidender Leistungsabbau auf dem Gebiet der Verforgung der Kriegsschiffe notwendig ist, ist laut Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums irrig. Die Einparungen beim Haushalt für Verforgung und Instandhaltung finden ihre Begründung in dem naturlichen Abgang von Verforgungs- und Personalbedürftigen Personen, in der Kürzung der Besatz der Besatzungen der Offiziere und der Besatzungen der alten Besatzung und ihrer Hinterbliebenen um 6 Prozent, in den bereits angeordneten Sparmaßnahmen sowie in den Abbrüchen bei den für die Verforgung der Kriegsschiffe vorgesehenen Mitteln. Weitere einschneidende Maßnahmen sind für den Ausstieg des Haushalts 1931 nicht erforderlich.

„Do X“ über Amsterdam.

England in Erwartung des Flugjiffes.

Das Flugjiff „Do X“ ist Freitag nachmittag um 11 Uhr in London über Amsterdam und der Zudee gelandert. Schon etwa anderthalb Stunden vorher begannen die Motoren zu laufen. Die große Menge der Zuschauer erwartete mit Spannung den Augenblick des Abfluges von der Antenne vor dem Flughafen in Schellingwoode. Auch in der Stadt Amsterdam selbst zeigte man sehr großes Interesse für den Flug. Auf dem Dam — dem Hauptplatz Amsterdams — an allen Straßenecken, auf allen Plätzen, auf allen Brücken und Gradten und auf den Dächern der Häuser standen Tausende von Menschen. Gitternd im Sonnenlicht, begleitet von einem Militärflugzeug, flog „Do X“ etwa 20 Minuten nach dem Start über die Stadt. Um 1.47 Uhr mitteleuropäischer Zeit ging das Flugjiff wieder auf seinen Anflug nach Schellingwoode nieder.

Der Flug des Flugjiffes „Do X“ zum Amerikaflug am 16. November feststehend. Der Einflugschiff für die Westküste, die dem Flugjiff zur Verbesserung übergeben werden sollen, wird insalgedessen vom 8. auf den 12. November, 14 Uhr, verlegt.

Veröffentlichung des Amerikafluges.

Der Abflug des Flugjiffes „Do X“ zum Amerikaflug am 16. November feststehend. Der Einflugschiff für die Westküste, die dem Flugjiff zur Verbesserung übergeben werden sollen, wird insalgedessen vom 8. auf den 12. November, 14 Uhr, verlegt.

„D 2000“ in Madrid gelandet.

Das Großflugzeug „D 2000“, das um 11 Uhr in Barcelona mit 23 Personen, darunter General Sabinas, aufgeflogen war, ist um 16 Uhr in Madrid glatt gelandet. Während des Fluges hatte es acht bis zum vierter. Gegenüber zu künftigen. Der spanische Infant Don Alfonso, die Vertreter der spanischen Zivil- und Militärluftfahrt, sowie die Spitzen der deutschen Kolonialverwaltung, die dem Flugjiffes beigeflogen sind. Der Aufenthalt in Madrid soll zwei Tage dauern. Darauf wird sich „D 2000“ nach Lissabon begeben.

Ergebnis der „A 101“-Untersuchung.

Der tote Luftfahrminister soll Schuld haben. — Die Kosten des englischen Luftschiffbaues. Die Aussagen des Luftfahrministers Sir Higgins vor dem Untersuchungsgericht über „A 101“ zeigten, daß bereits im November v. J. Unstimmigkeiten mit dem damaligen Luftfahrtminister Thompson entstanden waren, weil man sich zum die Halle gebracht hatte. Aus dem Tagebuch des Konstrukteurs geht hervor, daß die früheren Strichs des Luftschiffes im allgemeinen zufriedenstellend verliefen, daß jedoch bei jeder Fahrt erhebliche Schwierigkeiten mit den Motoren, den Leistungen und der Halle auftraten waren. In englischen Unterhaus wurde mitgeteilt, daß eine Entscheidung über die weitere Verwendung der „A 101“ nicht getroffen werden könne, es nicht die Untersuchung über „A 101“ beendet und ihre Ergebnisse auf die Luftfahrtgesellschaften Englands eingehen erlauben sei. Der Staatssekretär im Luftfahrtministerium gab ferner bekannt, daß England für den Bau der „A. 100“ sieben Millionen Mark und für „A. 101“ einschließlich der Vergrößerung 15 Millionen Mark ausgegeben habe.

Grubenkatastrophe in Amerika.

156 Bergleute im brennenden Schacht verschüttet. In einer Kohlengrube bei Millfield im Staate Ohio ereignete sich am Mittwoch eine schwere Schlagwetterkatastrophe. Die Schlagwetterkatastrophe ereignete sich auf der Grube 56 der Great Coal Co. etwa 60 Meter unter Tage in einem Schacht, in dem 156 Bergleute beschäftigt waren, 170 Bergleute konnten unterrichtet gerettet werden, während die übrigen Verschütteten, darunter der Präsident und drei höhere Beamte der Gesellschaft, noch eingeschlossen sind. Die Bergungsarbeiten werden durch einen Brand, der sofort nach der Explosion ausbrach, außerordentlich erschwert. Grubenunglück auf Zeche Rabod. Wie erst jetzt bekannt wird, wurden am Dienstag früh gegen 3 Uhr auf Zeche Rabod fünf Grubenarbeiter von plötzlich hereinbrechenden Gesteinsmassen begraben. Einer von ihnen namens Johann Wundratsch war sofort tot, während die übrigen vier mit schweren, zum Teil lebensgefährlichen Verletzungen in das St. Josephs-Hospital in Habel überführt wurden.

165 Todesopfer im Millfieldschacht?

82 Leichen geborgen. Im Millfieldschacht der Sunday-Gravel-Kohlenbergwerk in Ohio waren bis Donnerstag 75 Leichen von Bergarbeitern und 7 Leichen von Beamten der Gesellschaft geborgen. Die Hoffnung, die noch in dem Bergwerk eingeschlossenen Bergleute lebend zu bergen, hatte man aufgegeben. Die Gesamtzahl der Toten dürfte 165 betragen. Nach Berichten von Augenzeugen war die Explosion so stark, daß schwere Felsen wie Fingerringen weggerollt wurden. Das Unglück ist das schwerste, das sich seit 100 Jahren im Staate Ohio ereignet hat. Es liegt noch nicht fest, worauf die Katastrophe zurückzuführen ist. Man nimmt jedoch an, daß es sich um eine Schlagwetterkatastrophe handelt.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 5 Uhr.
Bezugspreis wird nach dem Postgesetz.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftliche Telegraphen, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anpruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 80 Goldpfennig, einm. Umlopfener, Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. Halle.

Nr. 134.

Sonnabend, den 8. November 1930.

33. Jahrg.

Deutscher Vorstoß in Genf

Die Genfer Abrüstungskomödie.

England schafft eine neue Hintertür.
In Kreisen des Abrüstungsausschusses hat der Antrag der englischen Regierung großes Aufsehen erregt, wonach die Regierungen berechtigt sein sollen, aufzufordern, falls innere Verhältnisse oder organisierte Revolution zu befürchten seien. Die englische Regierung sieht sich damit noch vor der Abrüstungskonferenz die Möglichkeit zu sichern, im Falle von Aufständen in den englischen Kolonialgebieten neue militärische Rüstungen vorzunehmen.
Der Vertreter der englischen Regierung im Abrüstungsausschuß des Völkerbundes, Lord Robert Cecil, erklärte vor der Presse, die englische Regierung habe nicht die Absicht, die Frage der Einbeziehung der ausgebauten Reserve in die Abrüstung von neuem aufzuwerfen, da diese Frage bereits als erledigt angesehen werden müsse.

Rüstungsverminderung gefordert.

Gedämpfte Stimmung.
Die Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskonmission werden fortgesetzt, obwohl sich bereits nach dem ersten Tage eine ziemlich hoffnungslose Stimmung bemerkbar zu machen scheint angesichts des Widerstandes Frankreichs und Englands gegen eine nachhaltige Abrüstung. Es begann die zweite Lesung der noch nicht erledigten Artikel des Entwurfs über die Abschaffung und Begrenzung der Rüstungen. Hauptgegenstand war die Einstellung der Seestreitkräfte, des Unterschiedes zwischen Offizier und Unteroffizier in der Marine und die Bestimmung der Gesamtstärke der Marinestreitkräfte. Am Schluß der Sitzung kam bei dem Artikel über die Dienstzeit der Vorkadetten auch die Frage der ausgebildeten Reserve zur Sprache, wozu der deutsche Delegierte Graf Bernstorff den deutschen Antrag wieder einbrachte, weil hier eine Möglichkeit gegeben ist, durch die Festsetzung der Ziffern und die Festlegung der Dienstzeit auch die ausgebildeten Reserve zu beschränken.

Die Vertreter Großbritanniens und der Vereinigten Staaten haben an der Haltung nichts geändert, die sie auf der letzten Tagung eingenommen hatten und die ein Entgegenkommen gegenüber Frankreich bedeutet. Der Vertreter Deutschlands hatte seinerzeit einen Antrag gestellt, der die Möglichkeit zeigte, die ausgebildeten Reserve beim Vergleich der einzelnen Seere und bei der Festlegung ihrer Rüstungsüberführung in Anrechnung zu bringen.

Erklärung Graf Bernstorff

Der Vertreter Deutschlands, Graf Bernstorff, gab eine grundsätzliche Erklärung ab, nach der die deutsche Regierung den entsprechenden gesamten Artikel des Abkommens, der lediglich von einer Begrenzung der Formationen spricht, ablehnt. Die deutsche Abordnung verzichte darauf, in Zukunft bei jedem einzelnen Punkte dagegen zu stimmen, und erklärte hiermit ihre gesamte ablehnende Haltung zu dieser Art der Regelung der Landabrüstungsfragen. Zu dem Artikel 1 liegt ein allgemeiner Vorbehalt der deutschen Regierung vor. Die deutsche Regierung wird bei der späteren Verhandlung der militärischen Ausübungszeit von Ausbruch eine endgültige Stellungnahme und Abstimmung über die Frage der ausgebildeten Reserve fordern.

Es entspann sich eine scharfe Auseinandersetzung zwischen den Seemächten England, Amerika, Japan und auch Italien auf der einen Seite und den Landmächten unter Führung Frankreichs auf der anderen Seite über die Erhaltung der Personalstände. Der Abkommensentwurf sieht für die Landtruppen die Festsetzung einer Höchstzahl für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften vor. Die englische Regierung beantragte nun, daß die Seemächte das Recht erhalten, lediglich eine Gesamtzahl ihres Personalstandes ohne Einzeluntercheidung anzugeben, während die Landmächte gezwungen werden sollen, ihre Personalbestände nach Dienstgraden festzusetzen. Der völkerrechtliche Ausnahmefall wurde besprochen, falls der englische Antrag, es wurde beschlossen, daß die englischen Vorschläge, die an dem höchst bedenklichen englischen Antrag interessiert sind, vertraulich hierüber verhandelt werden sollen.

Die Abrüstungskonferenz in Genf.

Eine deutsche Erklärung.

Die letzte Tagung des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses des Völkerbundes ist in Genf eröffnet worden. Die Zusammenkunft der 32 an den Ausschuss-Verhandlungen teilnehmenden Regierungen ist im großen und ganzen die gleiche wie bisher. Den Vorsitz führt der Pariser holländische Gesandte Soubon, der in seiner Eröffnungsrede auf die Ergebnisse der Londoner Flottenkonferenz und der bisherigen Verhandlungen des Abrüstungsausschusses hinwies. Der Präsident stellte ausdrücklich fest, ein bestimmter Zeitpunkt für die Einberufung der endgültigen Konferenz sei nicht vereinbart worden. Die Öffentlichkeit müsse sich endlich daran gewöhnen, nicht mehr von Abrüstung, sondern lediglich von Herstellung und Begrenzung der Rüstungen zu reden.

Deutsche Forderungen.

Der deutsche Vertreter, Graf Bernstorff, gab für die deutsche Regierung eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß er bereits auf der letzten Tagung des Ausschusses im Jahre 1929 ausdrücklich die Verantwortung für die von der Mehrheit des Ausschusses eingenommene Haltung abgelehnt habe. Die deutsche Regierung dringt auf einen möglichst baldigen Abschluß der Ausschuss-Verhandlungen, damit der Rat die allgemeine Abrüstungskonferenz im J. November 1931 einberufen kann. Nur auf diese Weise wird endgültig festgelegt werden können, ob eine Abrüstung vorhanden ist oder nicht. Der Ausschuss darf sich seiner Aufgabe hingeben. Die öffentliche Meinung der Welt macht sich heute nicht die geringsten Illusionen mehr über die ergebnislosen fünfjährigen Verhandlungen des Ausschusses. Obwohl die Möglichkeit bestand, unmittelbar nach der Londoner Flottenkonferenz zusammenzutreten, so hat sich doch der Ausschuss auf 18 Monate verzögert. Deutschland legt Wert auf die Festlegung der Abrüstungsfragen zur Zufriedenheit der Beteiligten des gegenwärtigen Rüstungsstandes aller Länder als Grundlage der kommenden Konferenz-Verhandlungen außerhalb des jetzt zur Verhandlung stehenden Abkommensentwurfes von Ausbruch erörtert wird. Deutschland fordert Klarheit, ob man jetzt tatsächlich zum Abschluß der Arbeiten und zur Einberufung der Abrüstungskonferenz schreiten will. Ein wesentlicher Teil der heutigen internationalen Schwierigkeiten ist auf die Verschiebung der Abrüstungsfragen zurückzuführen. Deutschland verlangt daher, daß man so schnell wie möglich zu einer Entscheidung über die Abrüstungsfragen schreite.

Bei Gehältern unter 25 000 Mark werden die Anstellungen, soweit sie nicht dem Tarif unterliegen, eine Gehaltsföhrung von 6 Prozent wie die Beamten des Reiches, der Länder und der Gemeinden auf sich nehmen. Es ist beabsichtigt, ein einheitliches Vorgehen auch für eine Föhrung der Gehälter bei den leitenden Angestellten der kommunalen Unternehmen in die Wege zu leiten.

Für alle einkommensteuerpflichtigen Personen, die für 1930 mit mehr als 8000 Mark veranlagt waren, wird ein Zuschlag zur Einkommensteuer von fünf Prozent in zwei gleichen Raten, und zwar am 10. Juli 1931 und am 10. Januar 1932, erhoben. Auch die Liegenschaftsteuer 1931 in gleicher Weise wie 1930 nach der Novorderordnung weitet.

Kein Mißtrauensvotum für Sebering.

Preussischer Landtag.
(184. Sitzung.) t. Berlin, 6. November.
Ein sozialdemokratischer Antrag, dem nationalsozialistischen Abg. Lohse die scharfe Mißbilligung auszusprechen, weil er seinem Parteifreunde Guck die Landtagslegitimationen ausgereicht habe, wurde dem Geschäftsordnungsausschuß überwiefen.
Hierauf setzte das Haus die Aussprache über die Grubenkatastrophen fort. Die Aussprache wurde zwecks Vornahme von Abstimmungen unterbrochen. Die beiden von den Deputationsräten und dem Ausschuss für die Grubenkatastrophen vorgelegten Mißtrauensanträge wurden nicht angenommen. Die Abstimmung mit 229 gegen 196 Stimmen abgelehnt. Wegen die Abstimmung neben den Regierungsparteien auch einige ausgeschiedene Kommissionen.
Die Aussprache über die Grubenkatastrophen wird hierauf fortgesetzt.

Die neuen Gemeindesteuern vor dem Preussischen Landtag.

(185. Sitzung.) t. Berlin, 7. November.
Der Abg. Lohse (Nat.-Soz.), der für acht Sitzungen ausgeschlossen war, nimmt wieder an den Verhandlungen teil. Das Haus beginnt die zweite Beratung der Steuererlese.
Es handelt sich um die Bestimmungen zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Erhebung der Gemeindesteuern in der Gemeindegesetzgebung. Mit der Beratung verbunden werden die Anträge verschiedener Parteien über die Realisierung der Gemeindeertragssteuern sowie über die Erhebung eines Verwaltungskostenbeitrages.
Abg. Siffert (Soz.) berichtete über die Ausschussberatungen. Der Ausschuss hat vor allem die Widerspruch zur Einführung der Gemeindesteuern und Bürgersteuer in eine Kommission abgelehnt. In völligster Zustimmung der Gemeindefürsprecher soll der Landtag die Erhebung der Steuern genehmigen.
In der Aussprache trug Abg. Dr. von Sries (Dm.) die Bedenken seiner Fraktion gegen die neuen Verbrauchssteuern vor. Wenn die deutschen internationalen Abkommensverträge keine Mißbilligung finden, werden die Fraktion die Vorlage ablehnen.
Abg. Köpcke (Ztr.) erklärte, das Zentrum werde der Vorlage in der Ausschussfassung zustimmen, es sei aber nicht in der Lage, die deutschnationalen Anträge anzunehmen.
Abg. Dierckx (Komm.) lehnt für seine Partei die Gesetzgebung ab.
Abg. Dr. Neumann (D. Vp.) verlangt angesichts des zu erwartenden Selbstbeitrages in den Gemeindefürsprechern, daß den Gemeinden die Möglichkeit gegeben werde, Zuschläge zur Bürgersteuer zu erheben. Die Deutsche Volkspartei begrüße die Bürgersteuer als Erziehungsmittel zur Sparamkeit.
Abg. Müller-Friedhagen (Christl.-Nat. Bauernp.) stimmte der Bürgersteuer und der Steuer zu, da seine Freunde sich durch die Einführung dieser Steuern eine Senkung der Realertragssteuern verprechen.
Abg. Donner (Wirtschaftsp.) meinte, die vorgeschlagenen drei neuen Steuern deckten höchstens zwei Drittel des kommunalen Selbstbeitrages. In den Gesetzen kündigte er Änderungsanträge an.
Nachdem Abg. Dr. von Sries (Dm.) noch behauptet hatte, daß der Finanzminister nicht das Wort ergreifen habe, wurde die Abstimmung in zweiter Lesung sofort am Mittwoch stattfinden.
Darauf verlegte sich das Haus auf Mittwoch.

Wohlfahrtsminister Kirtzinger Dr. Jung e. h. Preussischer Minister und Senat der Technischen Hochschule in Breslau haben auf Vorschlag der Fakultät für das Bauwesen den preussischen Wohlfahrtsminister Dr. med. e. h. Kirtzinger in Anerkennung seiner Verdienste um das Bau- und Siedlungswesen zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt.